

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2562

Ahrensburg, Dienstag, den 10. Dezember 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:
Landwirthschaftliches Centralblatt.

Das Gold.

SS In Anbetracht der bimetalistischen Zeitströmung und der beständig schwobenden Frage, ob Goldwährung oder nicht Goldwährung sein soll, scheint es angebracht, einmal dem Golde, seiner Geschichte, seinem heutigen Vorkommen, seiner Verwendung und Zukunft ein Wort zu widmen.

Die erste Goldgewinnung verzeichnet uns die Geschichte Egyptens. Nicht nur, daß Schmus aus Gold hergestellt, daß auch Bergwerke regelrecht betrieben wurden, wird uns um 1600 v. Chr. berichtet. Nach Herodot gab es auch am oberen Laufe des Senegal eine uralte Goldgewinnung, und, wenn nicht in Vorderindien, wird man hier das vielgerühmte Goldland Ophir zu suchen haben. Nächst den ägyptischen gebührt den asiatischen Fundorten das Anrecht des höchsten Alters. Im Stromgebiet des oberen Indus, im heutigen Tibet und an den Abhängen des Himalaya fand man bereits im grauen Alterthume in den Aufschwemmungen der Flüsse Goldsand. Außerdem gab es in Asien noch zwei Fundgruben von Gold, das Altaigebirge in seinem nördlichen Abfalle und den Ural. Auf langem Wege kam von hier das Gold nach Vorderasien. Mit der fortschreitenden Kultur wurden aber auch im Westen Asiens Fundorte bekannt, so namentlich in den kaukasischen Quellen, dann in Kleinasien, im Phrygien und Lydien fand man Gold. Karthager und Römer betrieben eine recht ergiebige Goldgewinnung auf der Iberischen Halbinsel, in Lusitanien, Gallarien und Asturien, in den Pyrenäen bestanden ganz geregelte Bergbaue. Daneben bezogen die Römer ihr Gold aus den Ebenen

und ihren darischen (hebenbürgischen) Gebieten. — Im Mittelalter hatte an allen diesen Stellen die Goldgewinnung entweder erheblich nachgelassen oder ganz aufgehört. Im 16. Jahrhundert traten die östlichen Alpenländer in den Vordergrund, Salzburg wurde zu einem der bedeutendsten Goldreviere. Mit der Zeit versiel aber dieser Bergbau, und auch die Wäschereien in den europäischen Flüssen lieferten nicht nennenswerthe Erträge.

Dagegen war kurze Zeit bereits nach der Entdeckung Amerikas begonnen worden, von Peru, Mexiko, Brasilien aus, Europa mit Gold zu versorgen. Namentlich Brasilien ist im vorigen Jahrhundert die Hauptbezugsquelle von Gold für die ganze Erde gewesen. Als die amerikanische Produktion schon arg im Niedergehen war, fand man im Anfang des 19. Jahrhunderts die am Ostabhange des Urals liegenden alten Goldbergwerke wieder auf, und es zeigte sich, daß die Ausbeute noch immer eine sehr lohnende war. Die Entdeckung der Goldfelder im Westen von Nordamerika und in Australien überbot alles bisher Bekannte. Seit 1848 Kapitan Sutter im Sacramento Gold gefunden, fing die Ausbeute erheblich zu steigen an; heute noch liefert Kalifornien mehr als die Hälfte alles Goldes der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Anfang 1851 begannen auch in Neusüdwales und Viktoria erfolgreiche Arbeiten; Goldklumpen von großem Gewichte sind dort gefunden worden. Heute wird nicht nur in Neusüdwales und Viktoria, sondern in ganz Australien Gold in bedeutenden Mengen gewonnen. In allerneuester Zeit hat in Sibirien die Goldförderung einen immensen Aufschwung genommen, und auch in der südafrikanischen Republik Transvaal sind große Goldfelder erschlossen worden.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 9. Dezember. Das Unwetter, von dem wir in der vor. Nummer d. Bl. berichteten, hielt auch am Freitag und Sonnabend noch an. Wiederholt machten sich, namentlich am Freitag Abend, noch Gewittererscheinungen bemerklich, Blitze zuckten durch die Luft und den Donner grollte. In der Nacht trat stärkerer Schneefall ein, der Sturm dauerte fort.

* Die Jagd auf der Feldmark der Gemeinde Wulfsdorf wurde gestern für 1600 Mt. jährlich vom 1. Mai 1896 an auf 6 Jahre an die Herren Küter und Kölln in Wandsbek verpachtet.

* Ein seit dem 28. November bei einem Landmann in Groß Hansdorf in Dienst stehendes Mädchen hat heute in aller Frühe von dort entfernt und bei ihrem Entweichen in demselben Hause in Stellung befindlichen jungen Mädchen 1 Winterjacket, 1 blaues Kleid und einen schwarzen Kleiderrock entwendet. Die Entwichene, welche den Vornamen Auguste führt, (Familienname unbekannt) ist aus Sachsen gebürtig, 22 Jahre alt, von kleiner, gedrungener Statur und hat schwarzes Haar und braune Augen.

* **Delingsdorf**, 7. Dezember. Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 2. Dezember sind hier vorhanden 69 Haushaltungen und 389 Personen, davon 192 männlichen und 197 weiblichen Geschlechts. Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 wurde eine ortsbauende Bevölkerung von ca. 400 Personen ermittelt.

* **Siel**, 5. Dezember. In Hoisdorf wurde am Mittwoch, 4. Dez., Treibjagd abgehalten. Es erlegte 17 Jäger 68 Hasen.

* **Bargteheide**, 8. Dezember. Im Bargfelder Bruch brannte am Freitag Morgen das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmannes Stoffers nieder, wobei leider 7 Kühe ihren Tod in den Flammen fanden. Das Feuer entzündete, während der Besitzer morgens die Milch nach Bargteheide fuhr, im Kuhstall. Als die Bewohner den Ausbruch des Feuers gewahrten, war es bereits zu spät, das Vieh zu retten. Wie das Feuer entstanden ist, ob etwa durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht beim Melken, ist noch nicht ermittelt.

□ **Deftliches Stormarn**, 8. Dezember. Für den Monat November zahlte den Milchlieferanten an der Genossenschaftsmeierei zu Lasbek, Barkhorst und Gut Lasbek der Vorstand nach Abzug des Aufkostenpennings für a Kilo Milch 7,4 Pf. aus.

— Der Erbpächter J. Stoffers zu Noblshagen verkaufte vorgestern seine daselbst belegene Erbpachtstelle, groß 4 Hektar an den Erbpächter Johannes Schacht daselbst für die Summe von 6700 Mt. Der Käufer muß auch noch das dabei befindliche Aitenheil mit übernehmen. Der Verkäufer bleibt noch bis 1. Mai 1896 in seiner Wohnung, die Uebergabe erfolgt jedoch sofort.

* **Altona**, 7. Dezember. Der seit vorgestern mit einigen Unterbrechungen tobende Sturm steigerte sich in der Nacht zum Freitag beträchtlich und da er von Südwest nach West Nordwest herumgezogen war, krieg das Wasser in der Elbe rapide. Gegen 4 Uhr brach ein von Regen-, Schnee- und Hagelböen begleitetes Gewitter los, das Wasser stieg auf 3 m über Null und trat vom Fischerplatz bis zur Grenze bei St. Pauli über das Ufer. Die Elbsträge und die Fischauktionshalle wurde überschwemmt, um 7 Uhr erreichte das Wasser seinen höchsten Stand mit 4,65 m über Null. Von da fiel es wieder. Durch die Ueberschwemmung wurde manche Störung und mancher Schaden angerichtet. Bei dem neuen Wasserwerk in Blankenese verursachte der enorme Druck der Wassermassen, daß der Damm des Altbassins nach innen wich, gebrochen ist er jedoch nicht.

— Gestern Mittag gerieth die Stavenow'sche Windmühle in Brand. Die Entstehungursache ist darin zu suchen, daß die Achse der Mühlenscheibe sich in Brand gefahren hat. Die brennende und im vollen Gange befindliche Mühle, deren Flügel, feurigen Schlangen gleich, die Luft durchschnitten, bot einen schaurig schönen Anblick, ähnlich einem Riesenseuerwerk. Die Mühle ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt; von dem Inventar konnte so gut wie nichts gerettet werden. Die Nebengebäude wurden gerettet.

* **Reidsburg**, 7. Dezember. Die Eiderbeiche zwischen hier und Friedriehstadt sind an mehreren Stellen gebrochen und haben die Niederungen bei Sorge meilenweit überschwemmt.

* **Glensburg**, 7. Dezember. Aus Byt a. Jöhr wird gemeldet: Durch den anhaltenden Delan wurde die Jöhrer Marsch sehr gefährdet. Im Westen und Norden drohen Deichbrüche. Nach den gefährdeten Stellen wurde Militär abgefannt.

Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio. 22
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin einverstanden,“ antwortete die Befragte lebhaft, die ihre besonderen Gründe hatte, das Zimmer mit dem Park zu vertauschen.

„So will ich mich umkleiden,“ fuhr Josephina fort, „und Sie, Herr Edelwolf, werden den Pinsel hinlegen, und Ihren Mantel anziehen. Keinen Einwand, ich will nichts hören.“ In zehn Minuten bin ich wieder da, und vertraue auf Mitterehre, daß Sie mich nicht werden warten lassen.“

„Mitterehre!“ murmelte Edelwolf bitter vor sich hin, während die Komtesse und Fräulein Bachmann das Zimmer verließen. „Ob ihr stolzer Vater und ihr hochfahrender Bruder mir auch wohl eine Mitterehre zugestehen würden? Wohl kaum.“

Ein trauriges Rächeln zog über sein Gesicht, verschwand aber schnell wieder, da sich die Thür öffnete und Monsieur Bernard in das Zimmer trat.

„Du bist noch nicht fertig mit dem Bilde?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete Edelwolf.

„Du wilst schon lange daran,“ fuhr der Hofmeister mit Nachdruck fort, „sehr lange.“

„Erst drei Wochen,“ entgegnete der Andere, während er die Pinsel weglegte und das

Bild gegen die Wand lehnte, „und drei Monate würden noch nicht zuviel dafür sein.“

„Drei Monate!“ rief Bernard und schürte das Feuer im Kamin zur hellen Flamme an. „Was fällt Dir ein! Es war sehr gütig von dem Grafen, daß er Dir seine Gunst zuwendete, glaubst Du aber, er habe Dir sein Haus für drei Monate geöffnet? Du würdest Dich geradezu lästig machen, und Komtesse Josepha, so freundlich sie sich jetzt auch zeigt, eine der Ersten sein, die eine solche Aufdringlichkeit empfinden müßte.“

In Edelwolfs Zügen flammte es auf, und schon schwebte ihm eine Antwort auf den Lippen, als er sich erinnerte, daß er Bernard Alles zu danken habe, was er in dieser Welt besaß: Kleidung, Nahrung, Erziehung. — Alles war ihm aus derselben Quelle geflossen. So kam ihm die Dankbarkeit zu Hilfe und lähmte ihm die Zunge.

„Du suchst nach einer Entschuldigung für Dein langes Trödeln,“ fuhr der Franzose ärgerlich fort, „und behauptest, das Bild erfördere ganz besonderer Sorgfalt. Das ist nicht wahr. Es kann und soll schnell fertig werden. Hörst Du?“

Die Worte klangen so befehlend und beleidigend, daß Edelwolf nicht länger an sich zu halten vermochte.

„Monsieur Bernard,“ rief er entrüstet, „Sie sind ungerecht. Ich habe bei dem Bilde durchaus nicht „getrödel“ und darin eine Entschuldigung für mein Hierbleiben gesucht; auch habe ich mich nicht um des Grafen Be-

kannthschaft bemüht, noch ihn um einen Auftrag gebeten, als der Zufall mich ihm in den Weg führte. Sie sind grausam, Monsieur Bernard, sonst würde Sie nicht versuchen, die Aussichten, die sich mir bieten, durch so ungerechte Anklagen zu zerstören. Ich mag Ihnen Alles schulden, mag Ihnen vielleicht meine Geburt schulden, und wenn es so ist —“

„So meinst Du, Du habest keine allzu große Veranlassung zur Dankbarkeit,“ unterbrach ihn der Franzose. „Du kannst Dich über diesen Punkt indeffen beruhigen. Du bist nicht mein Sohn. Ich nahm mich Deiner nur aus Mitleid an.“

„Ich werde Ihnen Ihr „Mitleid“ zurückzahlen,“ rief Edelwolf; „ich schwöre Ihnen, daß, wenn ich am Leben bleibe, ich Ihnen auf Heller und Pfennig zurückzuerstatte, was Sie für mich verausgabt haben. Von diesem Moment ab streife ich jede Verbindlichkeit gegen Sie von mir ab. Sie sind mir nichts. Ihr Geld, Monsieur Bernard, soll Ihnen nicht das Recht geben, mich zu beleidigen und mich nach Willkür zu quälen.“

„Duälen!“ wiederholte der Hofmeister höhniisch. „Ist dieses Haus denn so sehr anziehend geworden, daß der Gedanke, es verlassen zu müssen, eine Qual ist?“

Edelwolf sah ihn ruhig an. Sein Gesicht jedoch war sehr bleich geworden. War Bernard hinter sein Geheimniß gekommen? Wußte er, daß ihm Josephas liebevolle Züge tief in das Herz gedrungen und ein Theil seines Lebens geworden waren?

Hatte er es wirklich errathen? Es schien so und unwillkürlich ließ Edelwolf den Kopf tiefer und tiefer sinken. Der Franzose beobachtete ihn scharf, dann fuhr er fort:

„Es ist also so, wie ich gefürchtet habe, und Du hast mit der Annahme, die allen Euch Künstlern eigen ist, die Güte der Komtesse mißverstanden, und —“

„Kein Wort weiter!“ gebot Edelwolf mit stolz erhobnem Haupte. „Treiben Sie mich nicht zum Aeußersten. Ich habe mir viel gefallen lassen, — vielleicht schon zu viel; ihr Name soll nicht zwischen uns genannt werden. Soviel nur will ich Ihnen sagen, daß ich weder ein Wort, noch einen Gedanken, noch einen Blick von ihr mißverstanden habe. Ich bewundere, verehere sie, wie man eben etwas Unerreichbares bewundert und verehrt, anders nicht.“

„Der anmaßenden, heißblütigen Jugend erscheint nichts unerreichbar,“ entgegnete der Hofmeister höhniisch. „Doch laß Dich bei Zeiten warnen. Wenn die Komtesse etwas von Deiner „Vereherung“, wie Du es nennst, merken sollte, dann würde sie Dich Deiner Thorheit wegen auslachen oder falls sie die Sache von einer ernsteren Seite betrachtete, bei dem Grafen um Deine schleunige Entlassung nachsuchen.“

Heiße Röthe färbte des Malers Stirn und eben wollte er etwas erwidern, als vom Korridor her Mendelsohns Herbstlied ertönte: „Was willst du thörichte Reiter Mit deinem thörichten Traum?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Bühnenarbeiten bei Althörn erleiden große Beschädigungen.

Friedrichstadt, 6. Dezember. Während gestern infolge des Sturmes die Vorufer an der Eider tief überflutet waren, entdeckte der hiesige Fährpächter Mumm mit Hilfe eines Fernrohres eine Anzahl Schafe in der sturmgepeitschten Fluth umherstreifen. ...

Apenrade, 5. Dezember. Die im Mai d. J. begonnenen Arbeiten zur Trockenlegung des Moores bei Debe sind jetzt in der Hauptsache beendet. Welche enorme Arbeitsleistung diese Dämmungsarbeiten erfordert haben, erkennt man daraus, daß die Unternehmer über 5 Monate lang täglich 70-80 Arbeiter beschäftigt haben. ...

Kleine Mittheilungen.

Der Landmann Schöder aus Noordiel hatte in Horst Steinkohlen gekauft. Auf dem Rückwege gerieth er mit seinem Fuhrwerk in einen Graben und fand unter dem umstürzenden Wagen seinen Tod. ...

Der „Inselbote“ in Wyl bringt folgendes originelle Inserat: „Wir Zigeuner sind seit Sonnabend in Wyl anwesend und haben unser Lager auf der Reeperbahn aufgeschlagen. ...

Eine Ausstellung von 57 öffentlichen Grundstücks-Verkäufen in Hamburg, welche dort letzter Zeit stattgefunden hatten, weist binnen 33 Tagen einen Gesamtumsatz an Hypotheken von etwa 1 124 275 Mark auf.

Vor reichlich 8 Tagen wurde der auf der Torpedowerkstatt in Friedrichsort arbeitende Schlosser Berrmann, als er Nachts von einer Wirthschaft nach Hause ging, von zwei jungen Leuten überfallen und mit einem Messer so arg zugerichtet, daß er schwer verletzt in die akademischen Heilanstalten geschafft werden mußte. ...

Die Dienstmagd des Gastwirths Herrn Kühl in Wasbek geriet kürzlich in die in vollem Gange befindliche Dreschmaschine. Die Bedauernswerthe wurde derartig herumgeschleudert, daß ihr beidte Beine oberhalb der Knie gebrochen wurden.

Sämmtliche Viehmärkte in den Kreisen Hujum und Eiderstedt sind nunmehr auf 14 Tage verboten, gleichfalls ist sämmtlicher Viehverkehr auf allen in den beiden Kreisen belegenen Eisenbahnstationen aufgehoben, mit Ausnahme des dänischen Quarantäne-Viehes, welches frei passieren kann.

Bei dem Sturm am Donnerstag stürzte bei dem Neubau der Realschule in Hensburg eine neuaufgeführte Zwischenmauer ein. ...

Der Polizei gelang es, in Neumühlen eine aus sechs Burschen im Alter von 13 bis 15 Jahren bestehende Diebsbande aufzubrechen. Die jugendlichen Langfinger wurden überführt, einem Schlächter 25 Würste, einem Hötler mehrere grüne Käse und Talg, einem Kieler Fuhrknecht an zwei verschiedenen Tagen zusammen 11 Flaschen Wein und Branntwein, einem Milchfuhrmann aus Schönkirchen vier Flaschen Schnaps und einem Milchfuhrmann aus Landgraben ein Milchgefäß gestohlen zu haben. ...

Die Prämie der Stadt Uetersen mit 100 Mk. und die eingesammelten Beiträge der Hausbesitzer mit 350 Mk. für die Entdeckung des Brandstifters wurde wie folgt vertheilt: die Freiwillige Feuerwehr die Prämie der Stadt von 100 Mk. und 200 Mk. der eingesammelten Gelder, Polizeidiener No. 100 Mk. und Polizeidiener Pingel 50 Mk.

Deutsches Reich.

Den „Leipziger N. Nachr.“ zufolge hat der Kaiser dem deutschen Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal in Leipzig einen Beitrag von 10 000 Mk. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Die Ministerkrisis soll den „Berl. N. Nachr.“ zufolge noch vielleicht eine bisher nicht vermutete Wendung nehmen. Auch die „Post“ schreibt: In wohlunterrichteten politischen Kreisen wurde angenommen, daß der Urlaub des Ministers des Innern Herr v. Köller dieser Tage beendet sein und die Geschäfte des Ministeriums von ihm wieder übernommen werden dürften. ...

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Auf Veranlassung des Reichsanklagers bereitet die Reichsregierung in nächster Woche eine Verordnung vor, die dem berechtigten Verkehrsbedürfnis in den größeren Städten unbeschadet des Gesetzes über die Sonntagsruhe durch entgegenkommt, daß den Ladeninhabern, die auf die Geschäftskunden vor der Kirchenszeit kein Gewicht legen, an den Sonntagen vor Weinachten gestattet wird, bis 10 Uhr abends ihre Geschäfte offen zu halten.

Bei der Stichwahl zum Reichstage in Herford-Galle siegte Bürgermeister Duentin (nat.-lib.) mit 8955 Stimmen über Amtsgerichtsrath Weibe

(konf.), der 8636 Stimmen erhielt. Die Konservativen haben also das Mandat an die National-liberalen verloren.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist unverändert. Die asthmaischen Beschwerden dauern fort und sind in den letzten Tagen von neuem verhärtet aufgetreten.

Die Entwürfe eines Börsengesetzes und eines Gesetzes, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere, sog. Depotgesetz, sind dem Reichstage zugegangen. Der erstere sehr umfangreiche Entwurf umfaßt 76 Paragraphen. Ferner sind eingegangen die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften — Konsumvereine —. ...

Die aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu leistenden Zuschüsse zum kaiserlichen Dispositionsfonds zu Gnadengewilligungen aller Art, zu Pensionszuschüssen und Unterstüzungen betragen nunmehr 2 950 000 Mk., das heißt 2 650 000 Mk. gegen das Vorjahr.

Zu der Zurückziehung des Strafantrages gegen Professor Hans Delbrück wird der allerdings nicht stets zuverlässigen „Saale-Ztg.“ geschrieben, daß der Kaiser den im letzten Hefte der „Preuß. Jahrb.“ enthaltenen Artikel über Herrn von Köller im Wortlaute durchgesehen habe. ...

Offenbar in weiterer Ausführung des bekannten allerhöchsten Erlasses über die bedingte Verurtheilung hat der Justizminister die Geschäftsanweisung für die Anwälte dahin geändert, daß gegen einen Beschuldigten, der zur Zeit der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, oder gegen einen Taubstummen der Erlaß eines Strafbefehls nur dann beantragt werden darf, wenn Thatsachen vorliegen, die die Ueberzeugung gewähren, daß der Beschuldigte bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat.

Nach den amtlichen Nachweisen für das Lesjahr 1894 bis 1895 hatten von den 256 142 Rekruten, welche im deutschen Reiche in die Arme und Marine eingeeilt wurden, 254 301 Schulbildung in deutscher Sprache, 1279 Schulbildung nur in fremder Sprache und 562 (0,22 vom Hundert) waren ohne Schulbildung, d. h. konnten in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen leserlich schreiben. ...

Der in letzter Zeit vielgenannte Privatdozent Dr. J. Jaffrow betämpft in der von ihm herausgegebenen „Soz. Praxis“ mit das Hinrichsische Entschieden über die Stellung der Privatdozenten. Er führt aus: Mit dem Rechte, den Privatdozenten nach eigenem Ermessen zu beurlauben, würde dem Minister eine furchtbare Waffe in die Hand gedrückt. ...

ohne weiteres niedergehalten werden können. Am meisten sind gegenwärtig neue sozialpolitische Richtungen bedroht, wenn ein Wort des Ministers genügt, ihre Träger zu entfernen. ...

Die freisinnige Volkspartei hat im Reichstage den Antrag eingebracht, daß den politischen Vereinen die Berechtigung ertheilt wird, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. ...

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: „Der Parteivorstand ist vorläufig aufgelöst; damit nehmen wir, die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, Eure erwähnten Vertreter, bis auf Weiteres die Leitung der Partei. ...

Ausland.

Frankreich.

Die drei Admirale, die mit der Untersuchung des Unfalls des Panzergeschwaders bei den Ijerschen Inseln betraut waren, haben ihren Bericht erstattet, der, anstatt Geroais zu tadeln, diesem vielmehr eine glänzende Genugthuung giebt. ...

Ein neuer Skandal zieht in Frankreich anscheinend herauf. Der Pariser „Figaro“ kundigt an, daß nächsten durch die Deputirtenkammer große Mißbräuche, durch welche der Staat beim Bau von Bahnen in Algier um Millionen geschädigt

sang Josephas klare Stimme die Schlusssätze, die ihm in seiner augenblicklichen Stimmung wie eine ernste Mahnung erschienen.

Die Angst, welche des Hofmeisters beißender Sarkasmus in ihm wachgerufen hatte, steigerte sich mit jeder Sekunde. Wie, wenn sie entdeckte, weshalb er ihren Blicken auswich, weshalb seine Lippen bebten, sobald er zu ihr sprach? Würde sie ihn wirklich verachten und verlachen, wie jener sagte? Schon der Gedanke brachte ihn beinahe von Sinnen. ...

„Wo ist Herr Edelwolf?“ fragte die Komtesse in das Zimmer tretend.

Der Hofmeister sah sie lächelnd an. „In sehr schlechter Stimmung nach Hause gegangen,“ antwortete er.

„Wie sonderbar!“ meinte Josephas, zu Fräulein Bachmann gewendet, die ihr auf dem Fuße gefolgt war. „Ich hat ihn doch, mit uns spazieren zu gehen, — er sah so abgesspannt aus.“

„Sie sind sehr gütig gegen ihn, — viel zu gütig,“ sagte Bernard nachdrücklich.

„Zu gütig!“ wiederholte das junge Mädchen; „was wollen Sie damit sagen, Monsieur

Bernard? Wie kann ich zu gütig gegen ihn sein?“

Der also Gefragte lächelte wieder. „Man kann sehr leicht zu gütig sein,“ erwiderte er nach einer Weile.

„Wieso?“

„Sagt Ihnen das nicht Ihr eigenes Herz?“

„Mein Herz?“ rief Josephas und brach in schallendes Gelächters aus. „Was hat mein Herz mit des Malers schlechter Laune zu thun? Was für ungerne Dinge Sie reden, Monsieur Bernard. Bitte, antworten Sie mir, wieso ich gegen Herrn Edelwolf zu gütig bin.“

„Sie lassen ihn seine Stellung vergessen,“ versetzte der Hofmeister. „Junge Leute betrügen sich gern selbst, und man muß Edelwolf daran erinnern, daß Sie die Komtesse von und zu Branden-Strechling sind und er nur Edelwolf, der Maler.“

„Pfui, schämen Sie sich, Monsieur Bernard!“ rief Josephas entrüstet. „Sie denken niedrig und ungerecht. Edelwolf würde niemals die gesellschaftlichen Schranken durchbrechen, die ihn von mir trennen. Er ist in seiner Art so stolz, wie ich in meiner, — vielleicht stolzer noch und das mit Recht, denn abgesehen von der Geburt, steht er in Allem hoch über mir. Nein, beruhigen Sie sich über diesen Punkt, Edelwolf würde ebenso wenig vergessen, daß er nur der Künstler sei, der dafür bezahlt wird, daß er mich malt, wie Sie je vergessen, daß Sie meines Bruder

Hofmeister sind. Beurtheilen Sie ihn nach sich selbst, Monsieur Bernard, und mischen Sie Ihrem Urtheil ein klein wenig Menschenliebe bei.“

Sein Gesicht wechselte wiederholt die Farbe unter ihren schneidenden Worten; erst wurde er feuerroth, so heiß schloß ihm das Blut zu Kopfe, dann bleich wie der Tod, um im nächsten Moment wieder aufzusommen. So hatte sie noch niemals zu ihm gesprochen, so noch nie den Unterschied hervorgehoben zwischen ihrer und seiner gesellschaftlichen Stellung. Zum ersten Mal im Leben war sie ihm mit ihrem ganzen aristokratischen Stolz entgegengetreten, und kalt und frohlockend ruhte Fräulein Bachmanns Blick auf seinen wechselnden Zügen. ...

„Noch eine Frage, Monsieur Bernard,“ fuhr Josephas, ihn fest ansehend, fort: „Haben Sie die diese unpassenden, unklugen Bemerkungen auch gegen Herrn Edelwolf geäußert? Und ist das der Grund seiner eiligen Flucht?“

„Ich lieg in diesem Sinne ein paar Worte gegen ihn fallen,“ lautete die Antwort. „Ich hielt es für meine Pflicht, sowohl Ihnen als dem Grafen gegenüber.“

„So haben Sie Ihre Pflicht mißverstanden, und ich rathe Ihnen, in Zukunft vorsichtiger und mit Ihren Worten haltender zu sein. Der Graf hat genügendes Vertrauen zu seiner Tochter, um zu

wissen, daß sie ihre Stellung niemals vergriffen wird; und diese Tochter, Monsieur Bernard, besitzt Charakter und festen Willen genug, dreiste Vermeessenheit in die gehörigen Schranken zurückzuweisen, wo immer sie auch solche finden mag, das kann ich Ihnen versichern.“

„Kommen Sie, Fräulein Bachmann,“ fuhr Josephas, sich zu dieser wendend, fort, „kommen Sie, wir wollen einmal spazieren gehen, da Monsieur Bernard uns durch sein finsternes Eingreifen Herrn Edelwolfs Gesellschaft beraubt hat.“

„Hören Sie mich an, Komtesse,“ rief der Franzose verzweifelt, „Sie haben mich mißverstanden.“

„Das glaube ich nicht,“ entgegnete sie ruhig, „Ihre Worte und deren Bedeutung waren klar genug. Kommen Sie, Fräulein Bachmann.“

Der Hofmeister blieb allein zurück. Den Maler vernünftend, sank er mit feststehenden eingeknickten Rippen auf den nächsten Stuhl nieder. War das das Ende seiner ehrgeizigen Pläne? Seine Liebe zu Josephas — wenn man seine Gefühle für sie so nennen durfte — unterlag einem schnellen Wechsel und wurde Faß, und wie er da saß und sich ihre stolze zornige Miene und ihre hochfahrenden Worte in das Gedächtnis zurückrief, da gelobte er sich nochmals, daß, bevor der Winter dem Sommer wich, sie, sei es auf gutem oder bösem Wege, sein Weib sein sollte. (Fortsetzung folgt).

mit dem als Beispiel vorgebrachten Namen aus Pyritz ausfüllte. — Ferner hatte die Ehefrau eines hiesigen Handwerkers ihren Stand im Haushalte mit „Frau Meisterin“ bezeichnet. — Tragikomisch ist schließlich der folgende Fall: Als ein Zähler im Bezirk 67 zu Sorgau zur Empfangnahme der Zählpapiere eine Dachstube betreten wollte, fand er dieselbe verriegelt und den Inhaber derselben mittelst einer Wafschleine an einem Balken erhängt vor. Da sich noch Lebenszeichen bemerkbar machten, wurde der Selbstmordkandidat sofort abgeschnitten und Wiederbelebungsversuche angestellt. Die letzteren waren auch von Erfolg gekrönt und so konnte der Lebensmüde nunmehr „gezhlt“ werden.

Vier Kinder verbrannt. In dem Orte Wrogow bei Schubin waren die Szafranski'schen Eheleute am vergangenen Sonnabend zur Arbeit gegangen und hatten ihre drei Kinder zusammen mit einem vierten, einer Arbeiterin gehörigen Kinde, in der Stube eingeschlossen. Im Dienbrannte Feuer. Mit diesem muß sich eines der Kinder zu schaffen gemacht haben, denn die Nachbarn merkten bald darauf, daß dicker Rauch aus dem Fenster drang. Nichts Gutes ahnend, erbrach man die Thür zur Stube, und hier bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Sämtliche vier Kinder waren todt, entweder erstickt oder verbrannt. Zwei Kinder lagen an der Thür mit Brandwunden bedeckt, die beiden anderen in dem brennenden Bett.

Radstube. Auf einer kürzlich in London abgehaltenen Fohrradausstellung sind auch Radstube für Landstrassen ausgestellt worden, denen augenscheinlich noch eine große Zukunft bevorsteht. Sie haben die Form der Schlittschuhe, nur befinden sich unter der Sohle anstatt der stählernen Schienen zwei hintereinander liegende Räder von der Größe kleiner Teller, die mit einem Gummirifen umspannt sind. Das Gewicht beider Radstube zusammen ist etwa 3 kg. Auf guter Straße kann ein geübter Fahrer sich mit erstaunlicher Schnelle fortbewegen. Um die Schnelligkeit zu ermäßigen oder im Laufe anzuhalten, genügt es, den einen Fuß quer hinter den anderen zu stellen. Unter diesen Umständen dürfte das Radstufahren sich bald zu einem neuen Sport gestalten.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

In großer Auswahl alle Artikel zur Pflege der Haut, der Haare und Zähne. Zur Wäsche und zum Hausputz: Chloralkali, Fleckwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Potassa, Bran, Creme, Putzkalk, Putzöl, Putzpulver in allen Sorten, Putzseife, Putzsteine, Putzwasser, Crystalwasser. Apotheke in Ahrensburg.

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch den Gebrauch von Pfeiffer u. Dillers Kaffee-Essenz in Dosen, die allen minderwertigen Nachahmungen vorzuziehen und in den meisten Colonial- und Materialwaarengeschäften zu haben ist. Preis: gekrönt Weltausstellung Chicago mit Medaille und Diplom (höchste Auszeichnung).

nach der Reichshauptstadt erlassen worden sind. Die Hauptursache dürfte aber in dem gewaltigen Anwachsen der Vororte zu finden sein. Ist doch die Einwohnerzahl des Kreises Nieder-Barnim von 1885—1890 um 55,13 Prozent, die des Kreises Teltow um 60,89 Prozent, die der Stadt Charlottenburg um 81,43 Prozent gestiegen.

Ein Graf von Holstein kam, wie in Lübeckischen Chroniken berichtet wird, im Jahre 1360 nach der Travestadt, um dem dortigen Rath sein in Holstein belegenes Land gegen bares Geld zum Kauf anzubieten. Da dieses jedoch vorläufig von dem Dänenkönig, vor dem sich der Graf auf der Flucht befand, mit Beschlag belegt war, so hielt es der Rath für besser, auf dieses Geschäft zu verzichten, zeigte sich aber im Uebrigen dem Grafen so entgegenkommend, daß derselbe beschloß, sein Domizil in Lübeck zu nehmen und eine Schweinezucht zu begründen. Obwohl nun das Halten von Schweinen innerhalb der Stadt sonst gefehlich verpönt war, so machte die Obrigkeit in diesem Falle eine Ausnahme und gestattete dem Grafen die Etablierung seines Geschäfts, das bald so erfreulich in Blüthe kam, daß, wie die Ueberlieferung sagt, der Graf jährlich 12 000 Schweine fett machte, verkaufte und ein wohlhabender Mann dabei wurde. Darüber ärgerten sich seine Standesgenossen in Holstein, theils wohl, weil sie den Schweinehandel ein gros eines Ehemannes nicht für würdig erachteten, theils vielleicht auch, weil ihre agrarischen Interessen durch die Konkurrenz gefährdet wurden; und da sie doch dem Grafen einen anderen Schabernack nicht antun konnten, so legten sie sich auf's Höchsten und nannten ihn und seine Gehülfe sowie überhaupt die Lübecker nicht anders als „Swintreder“. Nun hatte eines Tages ein Holsteinischer vom Adel im „Hamburger Bierkeller“ sein Mäthchen gründlich geföhlt durch Spizen und Spotten auf die „Swintreder“, war aber von dem schweren Getränke dermaßen betäubt, daß er von zwei zufällig vorüber gehenden Kerlen in sein Logis geschleppt werden mußte. Anderen Morgens erschienen die Weiden in der Wohnung des Grafen, um sich das versprochene Trinkgeld für ihre Bemühungen zu holen. Der Edelmann fragte, wer sie sind, und erhält die grinsende Antwort: Des holsteinischen Grafen Swintreder! Der Edelmann soll in Erinnerung seines geföhnten Zustandes etwas kleinlaut geworden sein. Der Chronist aber setzt lakonisch hinzu: „Die mochten wohl Swintreder genannt werden.“

Ein langjähriger Stammgast. Aus Mainz schreibt man der „Frankl. Ztg.“: In einem unserer ersten Hotel-Restaurants feierte dieser Tage einer der Stammgäste den 40. Jahrestag, an welchem er zum ersten Male das Gastzimmer betreten hatte. Zu Ehren dieses Tages gab der Wirth ein hochfeines Frühstück, bei welchem die auserlesenen Weine servirt wurden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage darauf, wie viel Wein der Jubilar in dieser Zeit von 40 Jahren wohl vertilgt haben würde. Der Jubilar selbst konnte darauf am besten die richtige Antwort geben und theilte mit, daß er während der 40 Jahre wohl rund 35 Stück Wein oder 84 000 Schoppen vertilgt hätte. Rechnet man, daß der Stammgast zum Mindesten für das Stück Wein 1000 Mk. bezahlt hat, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Summe durch diese eine Kechle gerollt ist.

Weiteres von der Volkszählung. Die Volkszählung geschah diesmal bekanntlich nach einer Pyritzer Musterfamilie. Trotz der eingehendsten Erklärungen der Zählkarten zc. war aber ein Braunsberger Bürger in diese Pyritzer Musterfamilie so verhoffen, daß er bei der Volkszählung die Rubriken des Haushaltungsverzeichnisses einfach

Reißaus, und erklaunt sich der Matrose als bald ganz allein in dem großen Raum, den er darauf unbeliebig verließ.

Ein seltener Fall dürfte es sein, daß eine Person, die in die Standesamtsregister am Vormittag als geboren, schon am Nachmittag desselben Tages auch als „verheiratet“ eingetragen wird. Es handelt sich hier um den Schloßherrn Karl E., der im Jahre 1872 geboren und von einem zu Vornahme kirchengehörlicher Handlungen nicht berechtigten bischöflichen Weibensprediger auch getauft, aber nicht zur Eintragung in die Kirchenbücher einer staatlich anerkannten Kirche angemeldet worden war. Diese Unterlassung hatte nun für den jungen Mann insofern unangenehme Folgen, als bei seiner dieser Tage beabsichtigten Verheirathung seine vor 23 Jahren erfolgte Geburt amtlich nicht anerkannt wurde. Die Hochzeit, zu der die geladenen Gäste bereits erschienen und auch alles zugerichtet war, mußte vertagt werden, bis die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Eheschließung des amtlich zwar ungeborenen, aber thatsächlich vorhandenen Bräutigams eintraf. Nun konnte der junge Ehegandide auch in die Standesamtsregister als „geboren“ und wenige Stunden später schon als „verheiratet“ eingetragen werden. (Derartige „Standesamtsgeschichten“ gehen jetzt häufig durch die Zeitungen, sie scheinen alle einer Fabrik zu entstammen. Das gläubige Publikum liebt die merkwürdigen Geschichten und findet sie sehr interessant. Für Kundige tragen sie den Stempel der Erfindung an der Stirn, die vorstehende mit dem Geborensein und der Verheirathung innerhalb weniger Stunden erst recht. Denn der Eheschließung muß das Aufgebot vorangehen und kein Standesbeamter kann, wird und darf ein Aufgebot bewilligen, wenn nicht die Geburtspapiere beider Verlobten bei der Beantragung des Aufgebots beigebracht werden. Das Aufgebot muß aber vierzehn Tage lang in den betr. Gemeinden durch Aushang bekannt gemacht werden und da die Tage des Aushangs und der Abnahme der Bekanntmachung nicht mitzählen, so hat auch dieser heiratshafte Vorbehalt notwendig diese Frist von seinem „amtlichen Geborensein“ bis zur Eheschließung abwarten müssen.)

Das Resultat der Volkszählung vom 2. Dezember für die Stadt Berlin ist seitens des Statistischen Amtes der Reichshauptstadt bereits provisorisch festgestellt worden. Es wurden als im Orte anwesend gezählt im Ganzen 1,674,115 und zwar 797,186 männliche und 876,929 weibliche Personen. Die gleichfalls Anfang Dezember vorgenommenen Volkszählungen von 1880, 1885 und 1890 ergaben als ortsanwesende Bevölkerung 1,122,330 — 1,315,287 — 1,578,794 Personen. Während also von 1880 zu 1885 die Bevölkerung um 17,19 Prozent, von 1885 zu 1890 um 20,03 Prozent zugenommen hatte, ist seit 1890 ein Anwachsen der Reichshauptstadt nur um 6,03 Prozent zu verzeichnen. Als Ergebnis der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni dieses Jahres hatte sich eine ortsanwesende Bevölkerung von 1,615,082 Personen ergeben. Dem gegenüber verzeichnet die Volkszählung ein Mehr von 59,033 Personen. Die durch Fortschreibung ermittelte Bevölkerungsziffer Berlins betrug am 10. November 1,757,898 Personen. Dieser gegenüber ergibt die Volkszählung vom 2. Dezember ein Minus von 83,783 Personen. Für das verhältnismäßig geringe Anwachsen der Bevölkerungsziffer Berlins werden verschiedene Erklärungen gegeben. Man führt dasselbe auf soziale Gesichtspunkte, ferner auf die Wirkung der Wirkung der Warnungen zurück, welche allenthalben gegen die Ueberfiedelung mittellose Leute

wörden sein soll, zur Sprache gebracht werden würden. Das Blatt behauptet, den Vertrauten des Barons Reinach sei es gelungen, Verwaltung und Gesetzgebung derartig zu beeinflussen, daß diese algerischen Machenschaften bis jetzt nicht bekannt geworden seien. — Sollten diese Behauptungen des „Figaro“ sich als wahr erweisen, so hätte ja das Ministerium Bourgeois eine prächtige Gelegenheit, seine „starke Hand“ zu bekunden und in den algerischen Machenschaften gehörig durchzugreifen.

Spanien. Nach Meldungen aus Havannah haben sich die Aufständischen in mehrere Banden getheilt, um einer Begegnung mit spanischen Truppenabtheilungen zu entgehen. Die Aufständischen setzen ihren Vormarsch gegen Santa Clara und Matanzas behufs Zerstörung der Zuckerpflanzungen fort. Ein Haufe derselben hat ein einzeln liegendes Fort, in dem sich Marschall Martinez Campos aufhält, angegriffen, wurde jedoch auseinandergeprengt.

Orient. Die neuen Gemaltheitigkeiten, die gegen die armenische Bevölkerung in Caesarea, in der Umgegend von Erzerum und in vielen anderen Orten des Vilajets Siwas in jüngster Zeit begangen worden sind, werden in Konstantinopel diplomatischen Kreisen peinlich vermerkt. Man ist dabei sehr der Meinung, daß noch fernere blutige Zwischenfälle zu befürchten ständen. Es scheint demnach nicht, als ob die Anwesenheit der verschiedenen europäischen Gesandten in den orientalischen Gewässern den Fanatismus der Muselmänner mehr aufreize als dämpft.

Das Ereignis des Tages ist die Flucht Saib Paschas, die großes Aufsehen erregt. Der türkische Würdenträger erhielt vom Sultan die Aufforderung, eine bestimmte Wohnung zu beziehen, er witterte jedoch Gefahr und begab sich in die englische Botschaft, dort um Schutz bittend, der ihm vom Botschafter Currie auch sofort gewährt wurde. Alle Bemühungen der türkischen Regierung, Saib Pascha zur Rückkehr zu bewegen, blieben ohne Erfolg.

Afrika. Die Nachricht von Goldfunden in Deutsch-Niassira bestätigt sich. Der Beauftragte der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, der Geologe Dr. Stapff, hatte im vergangenen Oktober an mehreren Punkten westlich von Tanga das Vorkommen von goldhaltigem Quarz festgestellt. Zwischen ist Dr. Stapff gestorben, die Gesellschaft hat daher den englischen Berg-Zeugener Martin mit der Aufgabe betraut, die von Dr. Stapff gemachten Goldfunde völlig klar zu legen.

Mannigfaltiges. Ein deutscher Matrose dessen Wiege in dem Theil des deutschen Vaterlandes stand, aus dem auch jener Kreuzfahrer stammte, der im fernem Palästina einen Türken vom Kopf bis zum Sattelknopf mit einem Schwertfisch spaltete, kam dieser Tage in die Kirche Santo Antonio in Sao Paulo. Man war gerade dabei, eine Anzahl der Kirche geschenkter Gegenstände zu versteigern. Dem Matrosen, der sich unter die Menge drängte, war die portugiesische Sprache des Versteigerers unverständlich und er drang deshalb in diesen, sich so auszudrücken, daß er ihn verstehen könne. Der Auktionator konnte dem natürlich nicht Folge geben und seine, nach südländischer Manier sehr lebhaften Aeußerungen stimmten den deutschen Besucher so, daß er dem armen Versteigerer eine derbe Ohrfeige gab. Was war die Folge davon? Die ganze Menge nahm

Standesamts-Nachrichten von Siek.
Monat November.
Geboren:
Am 4. Tochter dem Arbeitmann Hans Hinrich Adolf Johansen in Diefendorf, 14. Zwillinge, Sohn u. Tochter, dem Papierfabrikanten Emil Wilhelm Hinrich Walther in Mausdorf, 17. Tochter dem Arbeiter Johs. Rudolph August Nagelstein in Papendorf.
Aufgegeben:
Am 19. der Fettwaarenhändler Franz Joseph Hinrich Bubert in Röhfel (Lauenburg) mit der Dienstmagd Christina Margaretha Dorothea Goldhufen in Haisdorf.
Eheschließungen:
Am 10. der Anbauer Hans Karl Friedr. Drude in Stellmoor, Gem. Wulfsdorf, mit der Dienstmagd Margaretha Wilhelmine Elisabeth Schulz in Langeloh. 15. der Landmann Richard Robert Albert Schöer in Siek mit der Fuhrerstochter Anna Johana Sophia Eggers daselbst.
Sterbefälle:
Am 7. Frieda Emma Louise Wahrmann in Papendorf, 1 Jahr alt. 11. Wilhelm Witter in Kronshorst, 2 Monat alt. 29. der Anbauer Hans Hinrich Sellhorn in Haisdorf, 62 J. alt.

Anzeigen.
Deutsche und englische
Steinkohlen,
Coacs,
Braunkohlen,
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Holz-Auktion.
Am
Dienstag, 17. Dezember d. J.,
werden im **Forstrevier Sagen** folgende Holz-Effekten, als:
ca. 200 rm buchen Kluft- u. Knüppelholz, ca. 40 Haufen buchen Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort: **am Rothen Baum.**
Ahrensburg, den 7. Dezember 1895.
Lemcke,
Gutsinspektor.
Roggenstroh-Säcksel
per Ztr. 2.50 Mk., hat verkauft
A. Behrmann,
Steinfamp.
Sterbekleider
in allen Größen stets vorrätzig bei
Frau Gosch.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
empfehlen Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45165,
für landwirtschaftliche Gebäude,
beste, weiterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verdorben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.**
Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.
Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
für die Winter-Saison
halte ich eine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu billigen Preisen vorrätzig.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Bekanntmachung.
betr.
Schulvorsteherwahl.
Nachdem der Tischlermeister Herr J. Eggers die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Schulvorsteher abgelehnt hat, wird hierdurch die Vornahme einer Ersatzwahl auf
Mittwoch, den 11. Dezember d. J.
Nachm. 2 Uhr
im alten Schulhause, im Klassenzimmer der Unter-Mädchenklasse, anberaumt.
Ahrensburg, den 7. Dezember 1895.
Der Schul-Inspektor.
Hachtmann.
Zur Aufertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

49

Um meinen werthen Kunden wie alljährlich, Gelegenheit zum Einkauf wirklich
 billiger und reeller
Weihnachts-Geschenke
 zu geben, verkaufe bis zum 24. Dezember inkl. zu bedeutend herabgesetzten
Der Ausverkauf Preisen.

bietet große Auswahl in
Kleiderstoffen,
Chellas, Damas,
Warps.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison
 sämtliche noch vorhandenen
Damen - Mäntel,
Jacketts
 u. Regen-Mäntel sehr billig.
P. Taddiken.
 Ahrensburg.

NB. An den Sonntagen, 15. u. 22. Dezember, ist mein
 Geschäft bis **6 Uhr Abends geöffnet.**

Christbaum-Konfekt
 in großer Auswahl,
 als:
 Zuckerketten, 10 Pfg., sehr große
 10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfg.,
 Stücken in Konfekt, Schokoladen, Kränze,
 1 und 2 Pfg.,

Christbaum-Kaekes
 zu billigen Preisen.
 Lübecker Marzipan, das Stk. von
 5 Pfg. an. Auf Bestellung werden
 Lübecker Marzipantorten das Stk.
 von 50 Pfg. an in 1 Tag frisch besorgt.

Christbaum-Schmuck
 Kugeln von 5 Pfg. an, Sametta,
 Ketten, Sterne, Spitzen von 10 Pfg.
 an, Engel, Weihnachtsmänner von
 10 Pfg. an, Lichter pr. Schachtel 25 Pfg.
 Lichthalter, pr. Dgd. von 10 Pfg. an.


Bilderbücher
 in großer Auswahl,
 Stk. von 5 Pfg. an,
Toiletten-Seife
 in Kartons zu den billigsten Preisen
 empfiehlt

Ludwig Bruhn,
 Ahrensburg.

Zigarren
 in eleganter Weihnachtsverpackung
 von 25 Stk. Inhalt, zu billigen Preisen
 empfiehlt D. D.

Besten
Kandis-
Kuchen-Syrup,
 feinstes
 Weizenmehl,
 sowie alle zur Bäckerei nöthigen
Gewürze
 empfiehlt
H. F. Meggersee,
 Ahrensburg.

Dr. med. Hope
 homöopathischer Arzt
 Köln a. Rhein, Sackseuring 66.

50 Mk.

**Die weltbekannte und in allen Orten
 eingeführte Firma M. Jacobsohn, Ber-
 lin, Linienstrasse 126,** berühmt durch langjährige
 Lieferung an **Lehrer, Krieger, Post-, Militär- und
 Beamtenvereine,** versendet die neueste, hochartige Fa-
 milien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei
 u. Hausarbeit, elegant mit Verschlusskasten, Fußbetrieb für
50 Mk. (Sachkenntn. tagiren dieselbe meist auf 80 bis
 100 Mark) vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie.
 Nichtkonvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine
 Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten
 Deutschlands geliefert und können auch in **Ahrensburg** und Umgegend im
 Gebrauch besichtigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch
 direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuh-
 macher- und Herrenschneidermaschinen auch mit Ringschiffchen, zu Fabrikpreisen.
 Militaria-Pneumatic-Fahrräder, **15 Kilo Gewicht, 175 Mark.**

Alleinige Fabrikanten
LEONHARDT & Co.
 BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3
 Schutzmarke
Patent-H-Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt
 unmöglich!
 Das einzig
 Praktische
 für glatte
 Fahr-
 bahnen.
Warnung: Der grosse
 Erfolg, den
 unsere Patent-
 H-Stollen errungen, hat Anlass zu ver-
 schiedenen werthlos. Nachahmung.
 gegeben. Man kaufe daher unsere stets
 scharfen H-Stollen nur von uns direct,
 oder in solch. Eichenhandlung, in denen unser
 Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.
 Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Der Ausstoß von
Bock-  Bier
 in ganz vorzüglicher Qualität,
 beginnt am
Freitag, 13. Dezember.
Ahrensburger Brauerei.
C. O. Wolfram.

**Prima Hambg.
 Kuchen-Syrup**
 per Pfd. 35 Pf.
 bestes **Weizenmehl, Badmehl**
 in 1-Pfd.-Packeten 35 Pf.
süße Mandeln pr. Pfd.
 1,00 Mk.
Sucade pr. Pfund 1,00 Mk.
cand. Orangen pr. Pfd.
 1,00 Mk.
 sowie sämmtl. **Gewürze,**
Citronen sehr groß
 2 St. 15 Pf.
 empfiehlt
Ludwig Bruhn
 Ahrensburg.

Dr. med. Volbeding
 homöopathischer Arzt
 Düsseldorf, Königsallee 6,
 behandelt **brieflich** mit
bestem Erfolge alle
schwer heilbaren und
chronischen Krankheiten.

Zur Aufwartung
 meiner 2 Kinder im Alter von 3 Monat
 und 5 Jahr, und zur Stütze im Hans-
 stand, suche ein **junges Mädchen** resp.
 ältere Frau.
H. Reichhold,
 Wohldorf-Fabrik.

Richters Anker-Steinbaukasten.
 Beim Einkauf dieser berühmten
 Steinbaukasten sei man sehr vor-
 sichtig und nehme nur die echten
 Kasten mit der Fabrikmarke
 Anker an. Sie sind zum Preise
 von 1 bis 5 Mk. und höher vor-
 rätig in allen feineren Spiel-
 waren-geschäften. — Multiplizierte
 Preislisten senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
 Rudolfsb. (Ehrh.);
 Wien, 1 Biedersteingasse 4; Olten;
 London E.C.; New-York.

**Wandsbeter
 Stadt-Theater.**
 Dienstag, den 10. Dezember 1895:
 8. Abonnementsvorstellung der Mit-
 glieder des Lübecker Stadttheaters.
 Direktion: Fr. Erdmann-Jesnitzow.
 Zwischenaktmusik von der Capelle des
 Hannov. Husar. Reg. Nr. 15.
 Dirigent: Stabstrompeter **P. Sippel.**
Gräfin Lea.
 Schauspiel in 5 Akten von B. Lindau.
 In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
 Gustav Burghard.
 Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
 Programme a 10 h. sind an der Cassé
 zu haben.
Preise der Plätze:
 Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang
 (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seiten-
 balkon 1 Mk. 50 h., 2. Rang 1 Mk.,
 3. Platz 50 h., Schülerbillets 1 Mk.
 Das Theaterbureau ist täglich
 geöffnet.
Wochen-Bericht.
 D a m b u r g, 7. Deabr.
Hof- und Meierei-Butter.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 1. Qualitäten Mk. 120-122
 2. Qualitäten Mk. 115-118
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
 Wance.
 fehlerhafte Hof- Mk. 100-110
 Schleswig. und Holst. Bauer- " 80-95
 Galtsische und ähnlische " 80-85
 Finnländische " 65-90
 Amerikanische " 56-80